

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 162

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Freitag, den 17. Juli 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schödel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der König von Italien Gast bei den deutschen Kaisermandövern. König Viktor Emanuel von Italien hat auf Einladung des Kaisers seine Teilnahme an den deutschen Kaisermandövern zugesagt und wird als Gast Kaiser Wilhelms im Homburger Schlosse wohnen. Bekanntlich hatte auch der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn seine Teilnahme an den deutschen Kaisermandövern zugesagt. An Stelle des Ermordeten kommt vielleicht Erzherzog Friedrich, dem der Oberbefehl über die österreichisch-ungarische Armee zugeordnet ist, zu den deutschen Mandövern.

Der deutsche Kreuzer „Dresden“ und der englische Kreuzer „Bristol“ sind von Veracruz nach Puerto Mexico in See gegangen.

Albanien. Fürst Wilhelm und seine Regierung haben ganz Südalbanien preisgegeben und alle dort vereinigt gemessenen Streitkräfte zur Verteidigung der Hauptstadt nach Durazzo ziehen müssen. Nach dem Fall Korigas, Verrats und Hieris ist infolgedessen auch die Einnahme der alten Hauptstadt Valona durch die Norddeutschen unabwendbar. Zahlreiche albanische Familien sind aus dem bedrohten Valona geflüchtet, über ihr Schicksal ist noch nichts bekannt. Die ausländischen Mohammedaner beabsichtigten von Schial aus in der Nacht zum gestrigen Donnerstag Durazzo anzugreifen. Obwohl im Lager von Schial lebhafteste Bewegung herrschte, so glaubte man doch, daß die Rebellen den Sturmangriff auf die Hauptstadt erst nach ihrer bevorstehenden Vereinigung mit den norddeutschen Aufständischen unternehmen würden. Serbische Banden haben gleichfalls albanisches Gebiet betreten und scheinen sich mit den Rebellen zum gemeinsamen Vorstoß gegen Durazzo vereinigen zu wollen. Ein vom Fürsten Wilhelm entsandter Parlamentär wurde von den Rebellen bei Schial mit dem Bescheide heimgeschickt, vor dem Fall Valonas könnten sich die Belagerer auf keinerlei Verhandlungen einlassen. Gegen die fortgesetzte Unterstützung des norddeutschen Aufstandes durch Griechenland fordern die italienischen Regierungsgesandten ein energisches Eingreifen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn würden Italien im Falle eines Eingreifens bereitwillig unterstützen und auch England habe ein Interesse an einer Zurechtweisung Griechenlands. Vor dem Eintritt in die albanische Fremdenlegion kann nicht dringend genug gewarnt werden. Für die Fremdenlegionäre kann in Albanien in keiner Weise gesorgt werden. Es gibt in Durazzo weder Kasernen noch Lazarette, auch Einleitung und Bewaffnung der dort Eintreffenden lassen nahezu alles zu wünschen übrig. Bei der Leere der albanischen Staatskasse ist auch nicht zu erkennen, wie den Freiwilligen die Hin- und Rückreise vergütet werden soll. Werden sie verwundet, so haben sie weder auf eine Pension, noch auf eine sonstige Unterstützung Aussicht. Die knappe Löhnung, die sie außer dem Essen erhalten, legen die Freiwilligen in Schnaps an, da es etwas anderes in Durazzo kaum gibt. Außerdem müssen die Freiwilligen dort, wie wir einem Bericht der „Leipz. N. N.“ entnehmen, mit allerlei Krankheiten rechnen. Endlich befindet sich unter den Legionären das schlimmste Gesindel. Ein Korrespondent des gen. Blattes traf auf dem Dampfer, mit dem er zurückkehrte, einen Freiwilligen, einen Oesterreicher, der gleichfalls der Heimat zustrebte. Der Mann war völlig zerlumpt, trug jedoch 300 Franken bei sich, die er in Durazzo gefunden haben wollte, aber natürlich gestohlen hatte.

Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt.

Zu dem Gartenfest in Valestrand, das Professor Hans Dahl zu Ehren Kaiser Wilhelms gab, waren neunzig Personen aller Nationalitäten geladen. Der Kaiser war in bester Laune und unterhielt sich lange mit den Teilnehmern der Gesellschaft.

Das Bismarck-Nationaldenkmal.

Mit dem Niederlegen des auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück stehenden, allen Ausflüglern und Rheinreisenden bekannten Aussichtstempels, dessen Standort in den Bauplan des Bismarck-Nationaldenkmals fällt, ist nun begonnen worden.

Frauen in Kuratorien höherer Lehranstalten.

Der preussische Kultusminister hat in einer soeben zur Veröffentlichung gelangenden Anweisung an das Provinzialschulkollegium ausgeführt, daß gegen die Zugehörigkeit von Frauen, die mit Erziehungs- und Schulsachen hinlänglich vertraut sind, zu den Kuratorien öffentlicher höherer Lehranstalten für die weibliche Jugend keine Bedenken bestehen.

Ende eines großen Streiks.

Nach 28wöchiger Dauer ist dem Riesenstreik in der Breslauer Metallindustrie, der über 3000 Arbeiter mit ihren Familien in Mitleidenschaft zog, ein Ziel gesetzt worden. Nachdem am Mittwoch ein Vertrauensmann die seitlangem Forderungen beraten hatte, nahmen die beteiligten Arbeiter am gestrigen Vormittag in einer zahlreich besuchten Versammlung zu den Vorschlägen Stellung. Mit 3046 gegen 382 Stimmen wurde die Wiederaufnahme der Arbeit

zu den von der Direktion der Waggonfabriken Linde-Hoffmann gestellten Bedingungen beschlossen.

Entziehung des Postvertriebs für die „Kölnische Volkszeitung“ in Russland.

Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: Das Verbot der „Köln. Volkszeitung“ in Russland, das erst vor vierzehn Tagen bekannt wurde, ist bereits am 16. Juni verhängt worden, sodaß der Grund dafür also nicht in dem Hinweis auf die österreichisch-ungarischen Zusammenhänge zwischen Belgrad und St. Petersburg zu suchen ist, vielmehr zu vermuten steht, daß die kurz vorhergegangenen Aufsätze, die sich mit dem Jarenhaufe beschäftigten, den Anlaß zur Entziehung des Postvertriebs gebildet haben. Da die Postverwaltung sich über die Gründe nicht äußert, muß man bei dieser Vermutung stehen bleiben.

Neue Attentaten der Suffragetten.

Asquith, der englische Ministerpräsident, hat zwar die schwererkrankte Mrs. Pankhurst und eine Abordnung des gemäßigten Flügels der Suffragetten, Arbeiterinnen von London-Eastend, höflich empfangen, das hat die Wahlweiber aber nicht abgehalten, neue Schandthaten zu begehen. Brandstiftungen kamen vor, Telegraphenleitungen wurden zerstört. Der Unmut der Bevölkerung über die Schamlosigkeit der Suffragetten wächst jedoch ständig. Im Londoner Hydepark bereitete am letzten Sonntag die Menge jeder Suffragette, deren sie habhaft werden konnte, in den Treiben des Parks ein Bad. Schuppleute mußten die pudelnahtigen Suffragetten nach Hause geleiten.

Die Abdankung Huertas

wird in amtlichen Kreisen als erster wirklicher Schritt zur baldigen Lösung der mexikanischen Frage betrachtet, obwohl die Konstitutionalisten erklärt haben, sie würden Carranza nicht anerkennen, und obwohl auch die Vereinigten Staaten ihn nicht anerkennen wollen. Wie es heißt, wird die neue Regierung nur so lange am Ruder bleiben, bis hinreichend Abmachungen für den Einzug Carranzas in die Hauptstadt getroffen sein werden. Aus Mexiko hat die Familie des Präsidenten Huerta die Flucht nach Europa angetreten. Frau Huerta mit den Kindern und anderen Verwandten hatte sich, ohne daß die große Öffentlichkeit davon erfuhr, zu einer fünf Kilometer von der Hauptstadt entfernt gelegenen Eisenbahnstation begeben. Dort bestieg die Reisegesellschaft einen Sonderzug aus drei Schlaf- und einem Gepäckwagen. Zwei Militärs mit 800 Mann folgten voraus, einer mit 500 Mann folgte. So langte man nach Veracruz und von dort, da die Amerikaner ja die Flucht Huertas oder seiner Angehörigen nicht aufhalten, zu einem Dampfer, der die Flüchtenden nach Paris bringen wird. Expräsident Huerta wollte sich den Seinigen spätestens gestern anschließen.

Revolution in Venezuela.

Nachrichten von der Grenze melden, daß in Venezuela eine Revolution ausgebrochen ist, die sich ausbreitet.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 17. Juli.

(1) Der Ausflug des Kriegervereins „Kameradschaft“, der für Sonntag, den 19. d. M. nach dem Sechseckenplatz ufw. vorgesehen war, wird nicht stattfinden, da am selben Nachmittag die Beerdigung der Frau des Vorstandsmitgliedes Vof vor sich gehen wird. Voraussichtlich wird der Ausflug am Sonntag, den 26. Juli abgehalten. Nähere Anzeige folgt.

(2) Von der Eisenbahn. Mit Gültigkeit vom 1. August d. Js. wird für den Warenverkehr der preussisch-hessischen Staatsbahnen ein Ausnahmetarif für getrocknete Kartoffeln (Hoden, Scheiben, Schnitzel, Schrot) zu Futterzwecken, bestimmt, eingeführt. Er gilt bei Frachtzahlung für mindestens 10 000 Kilogramm pro Frachtbrieft und Wagen. Die Frachtberechnung erfolgt nach den Sätzen des Rohstofftarifs.

(3) Eine Monatskarte ist eine öffentliche Urkunde. Eine bedeutende Entscheidung fällt kürzlich die Strafkammer in Strassburg i. El. Der frühere Student Himmelpach war angeklagt, eine Monatskarte, die für den Monat Januar ausgestellt war, für die Monate Januar und März gefälscht zu haben. Der Schaden, der der Bahnverwaltung dadurch erwuchs, betrug 95 Pfennig. Die Strafkammer, vor der sich H. wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte, erklärte, daß nach einer Entscheidung des Reichsgerichts die Monatskarte als öffentliche Urkunde zu gelten habe und verwies die Sache vor das Schwurgericht.

(4) Das Zuchtungsrecht der Lehrer und die Lehrerschaft. Der Gesamt-Ausschuß des Allgemeinen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage des Zuchtungsrechts der Lehrer. An die Mitteilung der vorliegenden Rechtsprechung schloß sich eine eingehende Besprechung der augenblicklichen unsicheren Rechtslage, in der sich der Lehrer bei der Ausübung des Zuchtungsrechts befindet. Allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß diese Rechtsunsicherheit, die sich vor allem in der verschiedenartigen Rechtsauffassung bezüglich der Art des Strafmit-

tels befunde, eine große Erschwerung der Erziehungsarbeit des Lehrers bedeute. Der Gesamtausschuß beschloß daher, an die Behörde eine Eingabe zu richten, worin gebeten wird, eine authentische Erklärung darüber abzugeben, welches Strafmittel (Stoch oder Riemen) in unserem Bezirk eigentlich gesetzlich zulässig sei. Für die 1915 in Grenzhausen stattfindende Pflingerversammlung ist vom Hauptauschuß als Hauptvortrag folgendes Thema gewählt worden: „Die Rechtsunsicherheit des Lehrers bezüglich der Ausübung der körperlichen Zuchtigung in der Schule“.

(5) Gegen die Müdenplage. Eine der unangenehmsten Folgeerscheinungen der Hitze sind zweifellos die Müden. Selbst Personen mit starken Nerven verlieren ihren Humor, wenn solche Tierchen fortgesetzt um sie herumwirren und Kopf, Gesicht und Hände als Niederlage benutzen. Als Mittel gegen die Müdenplage wird folgendes empfohlen: Man nehme ein paar frische Zwiebeln, schneide davon 8 bis 10 Scheiben ab, lege sie auf einen Teller. Die Müden wagen dann nicht, sich dem Menschen zu nähern, sondern halten sich in respektvoller Entfernung. Darauf zu achten ist, daß die Zwiebelscheiben täglich erneuert werden, damit ihr Geruch kräftig genug bleibt, um die Müden zu verschrecken. Freilich muß man bei solchem Verfahren den penetranten Zwiebelgeruch mit in den Kauf nehmen.

Niederlahnstein, den 17. Juli.

! Stadtverordnetenwahl. Bei der gestern Abend im Lokale des „Rassauer Hof“ stattgehabten Versammlung von „unparteiischen Wählern der 3. Klasse“, wie die Einberufener diese Versammlung benannten, wurde nach reicher Aussprache Herr Eisenbahnunterassistent Jak. Mies zum Kandidaten erhoben und diesem Herrn einstimmig versichert, für seine Wahl eintreten zu wollen. Die Wahl ist heute von 2 bis 8 Uhr.

Braubach, den 17. Juli.

! Submission. Für den Forsthausbau sind auf Maurerarbeiten etwa 11 Proz. abgeboten und zwar ist Mindestfordernder Herr Karl Palm, dessen Angebot gegen das höchste um etwa 1200 M. geringer ist. Die Angebote auf Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten kommen dem Anschlag fast gleich.

Gerichtsserien.

Wir haben viele Behörden, und bei allen bestehen Urlaubs-Vergünstigungen für die Beamten, die der Gewerbeamt für seine Angestellten bei den heutigen Zeiten, in denen die pünktliche Zahlung oft so viel zu wünschen übrig läßt, sich nicht leisten kann. Es ist das ein Umstand, der den Andrang zur Beamten-Lohnbahn ebenso vermehren hilft, wie die Aussicht auf Pension. Aber ausgesprochene, direkt so genannte und allbekannte Ferien gibt es nur bei der Justiz. Die Gerichtsserien vom 15. Juli bis 15. September sind gesetzlich für das ganze Reich festgesetzt worden, bedeuten allerdings noch lange nicht, daß jeder Jünger der heiligen Themis diesen Zeitraum als freie Zeit betrachten kann. Im Gegenteil!

Ein zweimonatiger Urlaub hat überhaupt nie stattgefunden, diese Frist ist vielmehr auf alle Justizleute verteilt worden. Es war also so wie bei anderen Behörden ohne den feierlichen Namen der Ferien. Es ist überhaupt wenig bekannt, daß die Gerichtsserien nicht der Justiz wegen, sondern wegen der Landbevölkerung ursprünglich eingeführt sind, die im Sommer in der Ernte alle Hände voll zu tun hat, also nicht wohl in die Gerichtsgebäude ziehen kann. Aber heute hat das Gewerbeleben ein so hartes Wort für die Gerichts-Praxis gesprochen, daß vielfach aus der stillen Ferienzeit eine sehr lebhaft und recht tüchtige Arbeitszeit, namentlich bei den Amtsgerichten, geworden ist. Ueber dem Schwestern kommt hier das Sigen!

Daran trägt das Gesetz vom 1. Juli 1909 Schuld, das im folgenden Jahre in Kraft getreten ist. Und dies wäre nicht vom Reichstage genehmigt worden, wenn der deutsche Nährstand nicht von schlechten Zahlern so gut auf die Beine getreten worden wäre, wenn er nicht freigeist hätte. Das Geld ist sehr teuer geworden, so teuer, daß die gewerbliche Gerichtsstatistik über die Folgen verblüffende Zahlen aufweist. Auf Grund des genannten Gesetzes muß jede Klage auf Antrag als Feriensache verhandelt werden, die sich gegen fäumige Schuldner richtet. Das Gericht kann die Sache vertagen, wenn der Effekt zweifelhaft ist, der Gläubiger kann aber vorläufig vollstreckbare Erkenntnisse herbeiführen.

Unter dem Druck der Zeit sind solche Ferien-Prozesse in diesem Sommer in außerordentlich hohem Maße beantragt worden, und vielen tausenden von Schuldnern, die sich in der Sommerfrische zu erholen gedachten, werden in den nächsten Wochen verzweifelt die Ohren klingen. Die Ferienjahren sind an Zahl so groß geworden, daß verhältnismäßig in größeren Gerichtsbezirken eigene Ferien-Abteilungen gebildet worden sind. Besser wäre es ja, es könnte vorher ein Urteil erzielt werden, aber wenn es die geschäftlichen Verhältnisse nicht gestatten, muß es eben so gehen. Erst das Recht, dann die Schuldner-Ferien.

Bermischtes.

* **Bad Ems.** Der gelegentlich des diesjährigen Gaurturnfestes in Haiger stattgefundene außerordentliche Gaurturntag beschloß einstimmig, das im Jahre 1915 abzuhalten. Der Turnfest des Lahn-Dill-Gaues dem Turnverein Bad Ems zu übertragen.

* **Obernberg, 17. Juli.** Gestern abend kurz nach 7 Uhr überzog die hiesige Gegend ein schweres Gewitter. Ein niedergegangener wolkenbruchartiger Regen brachte solche Schuttmassen und Gerölle vom Berge herab, daß die Eisenbahnlinie zwischen hier und Laurenburg am Blod Bremberg gesperrt war. Nach zwei Stunden angestrengter Arbeit konnte der Betrieb wieder eingeleistet aufgenommen werden. Das Gewitter hat in der ganzen Umgegend großen Schaden angerichtet.

* **Zimmerchied bei Nassau, 16. Juli.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr gingen über das untere Lahntal schwere Gewitter nieder. Hierbei schlug der Blitz in das Anwesen des Gemeinderichters Hasermann und zündete. Das Haus und die Scheune, mit samt dem schon eingebrachten Heu, wurden ein Raub der Flammen.

* **Egenroth b. Holzhausen (Haide), 17. Juli.** Hier wurde der einzige Sohn des Wilhelm Vogt, der auf einem Baume Kirichen pflückte, angeschossen. Ein Schreinermeister schloß mit einem Flobergewehr nach Spaten und will den Vogt auf dem Baume nicht bemerkt haben. Die Kugel blieb in der Brust stecken.

* **Eronberg, 16. Juli.** Gestern nachmittag ging über Eronberg ein schweres Unwetter nieder, das in Wald und Feld strichweise großen Schaden anrichtete. Der Blitz schlug wiederholt ein. In Oberstedten schlug der Blitz in das Hintergebäude einer Gastwirtschaft und legte es in Asche. Ein weiterer Blitzstrahl fuhr in den Kirchturm, der am oberen Teil stark beschädigt wurde. — In Bad Homburg schlug der Blitz in die besetzten Motowagen der Saalburgbahn, von denen einer in Flammen geriet. Durch die Geistesgegenwart der Passagiere wurde jede Panik vermieden; sie konnten ohne Schaden den Wagen verlassen.

* **Eronberg, 16. Juli.** Schon seit langem klagen hiesige Erdbbeerzüchter über erhebliche Schäden, die ihnen in ihren eingezäunten Kulturen durch Nehe zugefügt werden. Die Jagdpächter weigerten sich, für den Schaden aufzukommen, weil sie in eingezäunten Grundstücken nicht jagen dürfen, und führten eine gerichtliche Entscheidung herbei. Auch die Stadt als Verpächterin hatte ein Interesse an dem Ausgang des Prozesses, weil für sie die Frage von Wichtigkeit war, welche Grundstücke als eingezäunt angesehen werden sollen. Das Gericht entschied jetzt in letzter Instanz dahin, daß die Pächter für Wildschäden, der den Kulturen in umhögten Grundstücken zugefügt, nicht herangezogen werden können. Die Stadt als Verpächterin verlor den Prozeß.

* **Herborn, 17. Juli.** (Tausendjahrfeier.) Unsere Stadt feiert in diesem Jahre das Gedächtnis tausendjährigen Bestehens. In einer Urkunde Heinrichs III. (1039 bis 1056) vom Jahre 1048, welche auf eine Grenzbestimmung des Haigergaues durch Konrad I. vom Jahre 914 Bezug nimmt, wird die Herborner Mark, „Herbore Marca“, zum erstenmal geschichtlich erwähnt. Herborn muß als ihr Mittelpunkt schon damals der bedeutendste Ort der ganzen Gegend gewesen sein. Im Jahre 1251 wurde es zur Stadt erhoben, und man hat im Jahre 1901 das 650jährige Stadtjubiläum in einer großzügig angelegten Feier begangen. Die Tausendjahrfeier Herborns soll darum in engem Raum gehalten werden, nichtsdestoweniger aber eine durchaus würdige Ausgestaltung erfahren. Die Vorbereitungen der Feier sind schon seit Oktober vorigen Jahres im Gange. Der Festausschuß hat bereits alle Einzelheiten des Verlaufes gründlich beraten und die Ordnung der Feier genau festgelegt. Der 29., 30. und 31. August ds. Js. sind als Festtage in Aussicht genommen. Mit der Tausendjahrfeier soll die alte Kirchweih, sowie die Einweihung der neuen Volksschule, der Turnhalle und des Jugendheims verbunden werden. Es ist die Herausgabe einer umfangreichen Festschrift geplant, für welche herufene Verfasser Beiträge aus der Heimatgeschichte zugesagt haben. Auf dem altertümlichen Marktplatz soll der alte Brunnen, der bis zum Jahre 1890 dort gestanden hat, wieder errichtet werden. An dem Rathaus sollen die alten Wappen derjenigen Familien wieder angebracht werden, denen von 1626—1660 die hiesigen Bürgermeister entstammten. Sie sind nach alten Originalen neu hergestellt, in Holz geschnitten und bemalt, 35 Wappen auf 25 Tafeln, und werden einen erhabenen Schmuck des nahezu 300 Jahre alten Rathauses bilden. Zum dritten soll zu Ehren des Herborner Chronisten, des ehemaligen Pfarrers Steubing, der die „Topographie der Stadt Herborn“ im Jahre 1792 verfaßt hat, an dem Gebäude der „Hohen Schule“ eine Gedenktafel enthüllt werden. Wir hoffen, daß der geschichtliche Ehrentag unserer aufstrebenden und aufblühenden Vaterstadt unter der herzlichen Teilnahme der Bewohner gefeiert werden wird, und daß mancher echte Herborner seine alte Heimat an diesem Tage wieder aufsuchen wird, um mit Freunden und Bekannten liebe Erinnerungen aus alter Zeit zu tauschen.

* **Weylar, 16. Juli.** Auf dem Sängertage in Lich wurde beschlossen, das Bundesfest 1916 in Weylar abzuhalten. Mit demselben beehrt der dortige Männergesangsverein sein 75jähriges Bestehen.

* **Frankfurt, 17. Juli.** Verhaftete Kautionschwindler. Vor einiger Zeit hat die Kriminalpolizei zwei Kaufleute verhaftet, die seit langem in verschleielter Form Kautionschwindel betrieben. Wie sich nun herausstellte, sind durch ihr betrügerisches Vorgehen gut ein halbes Duzend Leute zu Schaden gekommen und um mehrere tausend Mark betrogen worden. Die Verhafteten, von denen einer aus Lahnstein stammt, hatten sich früher mit dem Vertrieb eines feuerfesteren Anstrichmaterials befaßt. Sie gründeten ein Kommissions- und Vertriebsgeschäft, für das sie Teilhaber suchten. Die jetzt gegen sie geführte Untersuchung wird ergeben, ob sie auch schon damals Schwindel betrieben; denn es besteht der Verdacht, daß sie auch zu dieser Zeit schon Gelder von Angelegten und Teilhabern

verbraucht, die zu anderen Zwecken gegeben waren. Der Eine kam dann auf den Gedanken, die Menschheit mit einem Kaffeesurrogat zu beglücken, und eines Tages wurde die Reklametrommel mächtig für „Mosers Nährkaffee“ geschlagen, einem aus Kaffeebohnen, Malz und noch vier anderen Bestandteilen zusammengesetzten Produkt. Die Verhafteten unterhielten im Rheinland und Westfalen Filialgeschäfte, die sie lediglich auf Grund erschwindelter Kautionsgelder ins Leben rufen konnten. Der Haupttrick bestand letzten Endes darin, kaufmännische Geschäftsleiter zu engagieren, die sich mit einem namhaften Geldbetrag an dem Unternehmen beteiligen mußten. So kam es, daß sie noch kurz vor ihrer Festnahme einem vermögenden Herrn 3000 M abknüpften, von denen über ein Drittel bereits für Privat Zwecke verbraucht war, als der durch das Einschreiten der Polizei herbeigeführte Zusammenbruch der Kaffeefirma erfolgte. Das Belastungsmaterial, das die Polizei zu Tage förderte, ist sehr umfangreich.

* **Bingen, 15. Juli.** Des Kindes Schutengel. Das achtjährige Töchterchen des Postkassiers Riquet fiel hier aus einem im 3. Stock gelegenen Fenster auf die Straße. Wunderbarer Weise hat das Kind, trotz der etwa 12 Meter betragenden Höhe, aus der es hinabstürzte, außer einigen Knieverletzungen und leichten Hautabschürfungen keine schwereren Verletzungen davongetragen.

* **Castellana, 16. Juli.** Der gestrige Viehmarkt war infolge des guten Wetteres nur mäßig besahren. Es waren aufgetrieben: 200 Ochsen, 108 Kühe, 153 Kinder, zusammen 451 Stück Rindvieh, 452 Ferkel und 26 Brühlinge. Nächster Markt 12. August. — Ueber das Vermögen der Dunsrüder Viehverwertungsgenossenschaft e. G. m. u. V. ist am Freitag das Konkursverfahren eröffnet worden.

* **Coblenz, 16. Juli.** In Nachen starb Pastor Dr. Schaeffer von St. Castor in Coblenz. Der Verstorbene war früher Offizier, hatte als Freiwilliger den Krieg 1870/71 mitgemacht und nahm als Artilleriehauptmann in Mainz seinen Abschied, um Theologie zu studieren. Seit 1904 war er hier Pfarrer; zum 1. Juli 1914 war er krankheits halber in den Ruhestand getreten.

* **Coblenz, 16. Juli.** Mit 10 500 M ist der 31 Jahre alte, von hier gebürtige Buchhalter Willy Seymann der in einem Herrenkleidergeschäft in Berlin beschäftigt war, flüchtig geworden.

* **Coblenz, 16. Juli.** Im Moselgebiet wurden in den letzten Tagen verschiedentlich Leichen gefunden, die auf Verbrechen schließen ließen, so bei Entsch die umschnürte Leiche eines jungen Mannes, und Ende letzter Woche bei Coblenz in der Mosel ein Mann, der, wie die Untersuchung jetzt ergibt, höchstwahrscheinlich auf ein Schiff gelockt, seines Wochenlohnens, den er bei sich trug, beraubt, erwürgt und ins Wasser geworfen wurde. — Gestern bekam der hier weilende Schiffer Kiefer aus Saarburg die Meldung, daß seine Frau, die mit einem Kanalschiff bei Nancy lag, verunglückt sei. Nach einer späteren Mitteilung ist sie auf dem Schiff überfallen und erschlagen worden. 8000 M wurden geraubt. Man vermutet, daß die genannten Verbrechen einem und demselben Täter zur Last fallen.

* **Saarbrücken, 16. Juli.** Die seit dem 8. Juli wegen Verdachts der Mitbeteiligung an dem Raubmorde an dem pensionierten Bergmann Peter Marx in Ottenhausen bzw. wegen Meineids in Untersuchungshaft befindliche Tochter des Ermordeten und ihr Ehemann, der Arbeiter Müller, haben heute nach langem Leugnen ein volles Geständnis abgelegt, durch das der Verdacht gegen die beiden, in den sie durch das Geständnis des zum Tode verurteilten Mörders des Marx, des Arbeiters Wagner, geraten waren, voll bestätigt worden ist.

* **Köln, 16. Juli.** Der Königl. preuß. Minister für Handel und Gewerbe, Excellenz Dr. Sydow hat am 14. und 15. ds. Mts. in Begleitung des Herrn Ministerialdirektors Dr. Dönhoff und des Herrn Geh. Reg.-Rat Muthesius der Werkbund-Ausstellung in Köln einen Besuch abgestattet. Der Herr Minister besichtigte unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters Wallraf und des Herrn Beigeordneten Rehorst die Ausstellung an beiden Tagen in allen ihren Teilen überaus eingehend und befandete für sie sein lebhaftestes Interesse. Er sprach sich über die Gesamtanlage und den äußeren Eindruck der Ausstellung außerordentlich anerkennend aus und bewunderte namentlich die Farbenschau, in der deren geistiger Urheber, Herr Professor Dr. Deneken aus Erefeld die Führung übernommen hatte. Auch die Gruppe „künstlerische Erziehungsmethode“ wurde unter der Führung ihres Leiters, des Direktors der hiesigen Kunstgewerbeschule, Herrn Professor Thormählen, eingehend besichtigt. Besonders Interesse fanden bei Sr. Excellenz die Ausstellung in der Verkehrshalle, die Glasmalereien von Thorn-Priser im Hause Heinersdorf, das Sächsisches das Bremen-Oldenburger und das Österreichische Haus. Auch die Maschinenhalle, das Niederheinische Dorf und zahlreiche andere Teile der Ausstellung fanden die Bewunderung des Herrn Ministers. Am Abend des ersten Tages hatte Herr Oberbürgermeister Wallraf Se. Excellenz mit seiner Begleitung, mehreren Stadtverordneten und Beigeordneten, sowie den Präsidenten der Handelskammer zu einem Abendessen im Hauptweinstaurant der Ausstellung gebeten, auf dessen Rheinterrasse einige Stunden bei herrlichem Wetter in anregendster Unterhaltung verbracht wurden. Am Mittwoch vormittag nahm der Herr Minister an einer Fahrt auf dem Rheine zur Besichtigung des Stadtbildes von Köln teil, und sollte der überall ersichtlichen kräftigen Entwicklung unserer Stadt hohe Anerkennung.

* **Duisburg, 16. Juli.** Beim Baden ertrunken. Vorgefunden und gestern sind beim Baden im Rhein zehn Personen ertrunken. Bei Emmerich kamen zwei Brüder bei dem Versuch, einem ertrinkenden Beter zu helfen, ums Leben.

* **Duisburg, 15. Juli.** Auf der Thyssenschen Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ wurde das Elektrizitätswerk durch Blitzschlag in Brand gesetzt und zerstört. Der Schaden beträgt 250 000 M. Durch die Unbrauchbarmachung der Kabel konnte die 2000 Arbeiter zählende Nachschicht des Stahlwerks nicht arbeiten. Auch die Morgenschicht mußte

feiern. Den Arbeitern ist bis jetzt schon ein Lohnausfall von 45 000 M entstanden.

* **Dresden, 16. Juli.** Nach 2½jähriger Untersuchungshaft ist der frühere Direktor der Vereinsbank in Dippoldiswalde bei Dresden, deren Zusammenbruch seiner Zeit großes Aufsehen erregte, jetzt gegen Stellung einer Sicherheit von 15 000 M aus der Haft entlassen worden. Der Prozeß gegen Willkomm wird in der nächsten Zeit beginnen und mehrere Tage beanspruchen.

* **New York, 16. Juli.** Der 24jährige Auswärtsschreiber der Kölner Reichsbankniederstelle Wilh. Martin, der die Reichsbankniederstelle in Barmen mit Hilfe des gefälschten Gutscheinformulars um 45 000 M betrogen hat und auf dem „Imperator“ nach Amerika geflüchtet war, ist hier auf Ersuchen des deutschen Konsuls verhaftet worden.

Neues aus aller Welt.

* **Sieben Söhne Soldat!** Der Brunnenmeister Paul Schneider zu Kronthal hat jetzt den siebenten Sohn beim Militär. Er selbst hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht und sein ältester Sohn Wilhelm trat 1897 beim 3. Fuß-Artillerie-Regiment ein, der zweite, Fritz, 1890 beim Inf.-Reg. 166, Karl 1902 beim Inf.-Reg. 177, Eduard 1906 beim Inf.-Reg. 171, Adolf 1907 beim Inf.-Reg. 116, Paul 1910 beim Inf.-Reg. 88, wo auch jetzt der jüngste Sohn Heinrich dient.

* **Nacht zahlreiche Unfälle in den Bergen** sind in diesem Sommer zu verzeichnen. Allein in dieser Woche waren bis Mittwoch fünf Todesfälle in den Alpen gemeldet worden. Jetzt stürzte der Oberbezirksarzt Kleinmann aus Zell am See in den Loferer Bergen ab. Der Münchener Kaufmann Haubner wurde im Gebiet der Zugspitze mit zerstückelten Gliedern tot aufgefunden. Ebenso ist eine Rettungs-expedition nach zwei norddeutschen Touristen Hille und Bögy unterwegs.

* **An Kantabak erstickt.** Auf seltsame Weise büßte ein Straßengefänger im Festungsgefängnis zu Torgau sein Leben ein. Er hatte trotz eines Verbotes während des Reckturnens ein Stück Kantabak in den Mund gesteckt. Der Unteroffizier, der dies nicht gesehen hatte, kommandierte eine Uebung, bei deren Ausführung dem Gefangenen der Kantabak in die Luftröhre geriet, sodaß er erstickte.

* **Der Kampf um die Berliner Nacht.** Die Berliner Gastwirte toben gegen den preußischen Minister des Innern v. Voebell, der die Einschränkung der Polizeistunde in Berlin durchgesetzt hat; in einer Audienz wollen sie ihn beschwören, die Verfügung zurückzunehmen. Man versteht die Gründe dieses Kampfes nicht recht. Dieselben Gastwirte beklagen sich über die überhandnehmende Konkurrenz, die durch den Nachtbetrieb entsteht. Außerdem ist doch das Interesse an der Volksgesundheit dem an der Steigerung des Alkoholkonsums vorzuziehen.

* **Berliner Leben.** Trotz der Sonnenglut erschien auf dem Nachmittagsbummel im Berliner Westen eine Dame, die einen kleinen Löwen an der Leine führte. Die kleine Bestie sprang hin und her, zerrte an der Leine und führte groteske Sätze nach den Schatten der Vorbeipassierenden aus, den Löwen vorwärts zu bringen war eine schwere Aufgabe, und die junge Dame mühte sich bei 32 Grad Celsius im Schatten im Schweiß ihres Angesichts redlich ab. Affen, Bären, Fische, sogar Krokodile als Begleittiere sind in Berlin schon gesehen worden, der König der Tiere aber war in dieser Serie noch nicht vertreten. Wenn er größer wird, dürfte die Polizei seiner Promenade Schwierigkeiten bereiten.

* **Das städtische Museum** in Stettin erfreut sich großer Beliebtheit. Es werden in dem Theater während der Schulzeit an bestimmten Wochentagen und Stunden unentgeltliche Vorstellungen für die Mittelschulen und höheren Schulen veranstaltet. Vorgeführt werden nur belehrende Filme aus dem Gebiet der Naturgeschichte, der Reise-Geographie, der Industrie usw. und unterhaltende Filme, die mit den üblichen „Dramen“ nichts gemein haben. Beachtenswert ist, daß auch die Filmindustrie dem Theater sehr freundlich gegenübersteht, da man durch es eine Veredelung des Films erwartet.

* **Hitzewellen im Frühjahr.** Das außergewöhnlich frühe und intensive Einsetzen der warmen Jahreszeit hat in diesem Jahre logischerweise eine Beschleunigung der Entwicklung in der Natur zur Folge, die zu einer frühzeitigen Blüte und Reife führt, ebenso wie bei einem frühen Frühling der Winter auch zeitiger beginnt. In diesem Jahre scheint es der Frühling in der Tat außerordentlich gut mit uns zu meinen; denn wir hatten im April eine Temperatur, die für einen Sommertag durchaus ausreicht. Solche frühzeitigen und unregelmäßigen Witterungsänderungen sind nicht allzu selten. Man kennt im Gegenteil eine ganze Reihe von Fällen, in denen der Frühling den Winter schon zu einer Zeit verdrängte, in der gewöhnlich noch Schnee und Eis den Menschen bedrückten. Im Januar 1783 trieben schon die Gartenpflanzen und fast alle Bäume Blüten, während der Dezember 1782 mit einem außerordentlich strengen Frost und starken Schneefällen endete. Im Jahre 1659 schneite und froz es überhaupt nicht. Im Januar 1622 konnte man nicht mehr heizen, da die Außentemperatur bereits zu hoch gestiegen war. Im Jahre 1289 dienten frühblühende Beilchen als Schmuck zu Weihnachtsen, während die Frauen im Februar schon Kornblumen im Haar tragen konnten. Im April war in Berlin Weinlese in den heute nicht mehr bestehenden ausgedehnten Weinärten im Osten von Berlin.

* **16 telegraphische Verbindungen mit dem Mond.** 80 Jahre sind es her, daß der Telegraph erfunden worden ist. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit hat er eine erstaunlich schnelle Entwicklung durchgemacht. Das Telegraphennetz umspannt heute die ganze Erde. Mit Hilfe aller Telegraphendrähte könnte man den Erdball 138 mal umspannen oder 16 telegraphische Verbindungen mit dem Mond herstellen. Man hat heutzutage 130 000 Telegraphenbureaus in der gesamten Welt, und sie sind mit 160 000 Apparaten versehen, die jährlich ungefähr 300 Millionen Depeschen befördern. Diese bringen den Staaten jährlich 225 Millionen Mark ein. Telegramme von einigen hundert Worten sind selten; den Rekord stellt wohl ein Telegramm von 20 000 Worten dar.



Der von den Serben angestrebte Zukunftsstaat Groß-Serbien.

* So kommt es heraus! Bei hatte ein naiver Steuerzahler aus Brinkum bei Bremen bei seiner Veranlagung zum Beitragsbeitrag. Er ging persönlich zur Steuerbehörde, um sein Vermögen zu deklarieren. Er erklärte, er habe u. a. ein Sparbuchs mit 10 000 M. Einlage. Auf Erfordern übergab er es dem Beamten auch zur Einsicht. Da erklärte ihm dieser, er scheine in seinem Vermögen selbst nicht recht Bescheid zu wissen, da das Sparbuchs nicht über 10 000, sondern über 30 000 M. lautete. Da antwortete der Biedere: „Sieh, sieh! Da hat mir unsere Mutter ja das falsche Sparbuchs mitgegeben!“ Tableau! Dem naiven Mann wurde natürlich eine ganz gehörige Steuer aufgebürdet.

Ein findiger „Industriestiller“. Von einem raffinierten Geschäftsmann eines Ladenbesizers, um sich einer unangenehmen Konkurrenz zu entledigen, berichten Londoner Blätter: Unter den Pastetenbäckereien in London machte vor kurzem besonders einer in der City gute Geschäfte, so daß, als der Besitzer starb, der gegenüberwohnende Bäcker um die Hand der Witwe dieses blühenden Geschäfts anhielt. Sie gab ihm aber einen Korb. Der Bäcker, statt die Witwe gegenüber, so daß diese sehr bald zurückkam. Der Bäcker dankte mit Schaden, bis er das Geschäft der Witwe tot gemacht haben würde, wie dies oft der Fall ist in konkurrierenden Kapitalgeschäften. Die Witwe unterkaufte Pasteten beladene Witwe bekam aber eines Tages Besuch von einem Freunde ihres verstorbenen Mannes, dem sie, bitterlich weinend, ihr Leid über den Bäcker gegenüber klagte. „Well, well, hm, hm!“ sagte der Gast, „ich denke, wir wollen dem Liebhaber drüber das Geschäft legen.“ Eines Morgens nun, als der Laden des neuen Pastetenbäckers voll von Kunden war, kommt ein schäbiges Subjekt herein, wirft zwei tote Kagen auf den Ladentisch und verschwindet wieder mit den Worten: „Das ist nun die fünfunddreißigste und sechunddreißigste diese Woche, macht zusammen fünfzehn Schilling. Sagen Sie dem Meister, morgen würde ich mir das Geld holen.“ Die Gäste stoben auseinander, übergaben sich oder stürzten in einen benachbarten Schnapskeller. Von diesem Augenblick an ruhte ein Fluch auf den Pasteten des Nachbäckers und er kam nie wieder auf, wohl aber die Witwe, die natürlich ihren Erreiter heiratete.

Der moderne chinesische Grufkomment. Juanschtai, der Präsident der chinesischen Republik, hat vor einiger Zeit, um einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, in einem amtlichen Dekret dem Volke Chinas mitgeteilt, wie es fortan einander zu grüßen hat. Die Bestimmungen des neuen Zeremoniells lauten: § 1: Zum Gruße wird der Hut gelüftet und der Oberkörper vorgebeugt. § 2: Während der großen offiziellen Zeremonie wird der Hut abgenommen und sich dreimal verbeugt. § 3: Bei gesellschaftlichen Veranstaltungen erfolgt die Verbeugung nur einmal. § 4: Auf der Straße läßt man den Hut, ohne sich zu verbeugen. § 5: Die dem Erlaß unterstehen nicht Offiziere, Soldaten und Mitglieder der Polizei, für die eine besondere Grußform vorgesehen ist. § 6: Der Gruß der Frauen unterliegt den §§ 2 und 3 mit der Einschränkung, daß sie ihren Hut nicht abzunehmen haben. Der draconische Erlaß des Präsidenten erregt, wie das „Journal des Débats“ berichtet, in Peking große Aufregung; ist er doch nur einer unter anderen, die die gesamte Kleidung und deren Schnitt regulieren und als Tracht zu offiziellen Gelegenheiten je nach dem Anlasse Gehörde, Smoking und Zylinder europäischen Vorbildes als Gesetz vorschreiben.

Spielplan des Königl. Kurtheaters Bad-Ems.

Direktion: Hermann Steingöcker.
Montag, 20. Juli: Novität! „Polenblut.“ Operette von Oskar Nedbal.
Dienstag, 21. Juli: Novität! „Fitzmauer.“ Pöffe von Bernauer und Schaner. Musik von Kollo und Brotschneider.
Donnerstag, 23. Juli: Reueinstudiert! „Die Gloden von Cornville.“ Operette von Planquette.
Sonntag, 25. Juli: Novität! „Endlich allein.“ Operette von Franz Lehar.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr.

Auskünfte

über Wohnungs-, Stellen-, Kauf- usw. Annoncen werden nur während der Bürozeiten von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr mittags und 1/2 Uhr bis abends 1/8 Uhr erteilt.

Die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Auf der Ferienreise!

Daheim ruht Buch und Feder — in stiller Einsamkeit — wer's kann eilt in die Bäder — zur lieben Ferienzeit — die weil es Sitte heute — verreisen viele Leute — ein kurzes zu vergessen — Geschäfts- und Amts-Intressen! — Die Ruhe schwand den Wäldern — und den Gebirgen auch — auf sonndurchglänzten Feldern — verparst du keinen Hauch — doch auf der Berge Spitzen — kannst du nicht ruhig sitzen — da jodelt der Berliner — der Sachse wie der Wiener! — Und dann am Meeresstrande — sonnt sich das Kind der Stadt — man tummelt sich im Sande — und im Familienbad — dort stärken ihre Glieder — dort tauchen auf und nieder — die Schlantern wie die Rundern — daß sich die Flundern wundern! — Sehr zahlreich sind die Ziele — dahin man freudig eilt — doch deren gibt's nicht viele — wo wirklich Ruhe weilt — sie herrscht zur Sommerpause — am meisten wohl zu Hause — jedoch im alten Gleise — zu bleiben, ist nicht weise! — Drum ziehe in die Weite — als sorgenfreier Mann — und triffst du frohe Leute — dann schließ dich fröhlich an! — Wozu die Menschen meiden? — Du mußt sie eben leiden — und wirst es nicht bereuen — mit ihnen dich zu freuen! — Doch pflegt du Unterhaltung — red' von Geschäften nie — sprich von der Badoverwaltung — von Gegend und Logis — doch sprich auch nie politisch — sonst wird die Sache kritisch — die Freundschaft, kaum erworben — wird leicht dadurch verdorben! — Magst dich nach Ausland blicken — der Herr Poincaré — magst dich nach Frankreich drücken — der Hansi, der Monsieur — das ist nicht weltbewegend — du sprichst jetzt nur von „Gegend“ — und ziehst auf leichten Sohlen — dahin, dich zu erholen! — Gar wonnig ist das Reisen — sagt selbst der Pessimist — und schimpft weil mit den Preisen — er nicht zufrieden ist — trotz dieser Schattenseite — zieht froh er in die Weite — doch fröhlicher zieht weiter — der Optimist.

Ernst Heiter.

Juristische Ede.

Die Pflichten des Tierhalters. Nach § 833 BGB. ist, wenn durch ein Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt wird, derjenige, welcher das Tier hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Unter diese Bestimmung fallen alle Schädigungen, welche „durch das Tier“ verursacht werden, im Gegensatz zu denjenigen, welche einem lediglich als Werkzeug in der Hand des Menschen sich bewegenden Tieres, zum Beispiel einem von dem Reiter gelenkten Pferde, ihre Entstehung verdanken. Der § 833 BGB. kommt daher in denjenigen Fällen zur Anwendung, wo es sich um ein selbständiges, willkürliches Tun des sich selbst überlassenen Tieres, um einen Ausfluß seiner tierischen Natur handelt. Der Tierhalter haftet für die Schädigung ganz unabhängig davon, ob ihn ein Verschulden trifft. Diese Haftung erstreckt sich nicht nur auf diejenigen Schädigungen, welche durch eine direkte Einwirkung des Tieres verursacht sind, wie z. B. Schlag oder Biß eines Pferdes. Es genügt vielmehr auch eine mittelbare Einwirkung des Tieres. Der Tierhalter haftet daher auch auf Grund des § 833 BGB., wenn eine Verletzung nicht unmittelbar durch das Pferd, sondern durch den von dem durchgehenden Pferde gezogenen Wagen verursacht wird. Das Reichsgericht hat die Haftung des Tierhalters im folgenden Falle für gegeben erklärt:

Die ohne Aufsicht gelassenen Pferde gingen mit dem Wagen durch. Jemand, der die Pferde halten wollte, um zu verhindern, daß andere auf der Straße befindliche Menschen gefährdet würden, wurde zu Boden gerissen, als er die Leine zu fassen suchte. Sein linker Unterschenkel wurde durch ein Wagenrad überfahren und gebrochen. In der Urteilsbegründung betont das Reichsgericht ausdrücklich, es komme gar nicht darauf an, ob der Verletzte durch eine besondere Kraftäußerung der Pferde zu Boden geschleudert oder durch die nicht zu hemmende Bewegung der davon eilenden Pferde an der von ihm ergriffenen Leine mit fortgezogen und niedergedrückt sei, oder ob er auch nur bei dem Versuche, die Pferde anzuhalten, gestraucht und zu Boden gestürzt sei. Selbst in dem letzteren Falle sei der Sturz und die in dessen Folge eingetretene Verletzung ursächlich auf das Durchgehen der Pferde zurückzuführen, also „durch die Pferde“ verursacht.

Ein Wort über die Mode.



Nr. 5736.
Blusenkleid mit hinten
gepußter Tunika.

Das drohende Gespenst der Turnüre scheint wirklich keine Mär zu bleiben, denn die gepuften Tunikas fangen an, eine bedenkliche Ähnlichkeit mit der Turnüre des zweiten Kaiserreichs zu erlangen. Bei unserer Vorlage sehen wir allerdings davon nur ganz bescheidene Ansätze, die noch paierartig genannt werden können. Die zur Tunika passende, ärmellose Ueberbluse kann einen Schal- oder abgerundeten Revers tragen erhalten. Das aus weißen Spitzen gearbeitete Unterkleid wird einem Futterkleid ausgearbeitet und bekommt 4 Spitzenvolants, während das Ueberkleid aus weißer oder farbiger Wäsche gefertigt werden kann. Der faltige Gürtel endet vorn in einer großen Schmetterlingskappe und stimmt in der Farbe mit dem Ueberkleid überein. Die moderne Vorlage kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Dame selber gearbeitet werden. Schnitt in 42, 44, 46, 48, 50 cm halber Oberweite 1,25 M. Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.

Deffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weilburg.

Wetter-Vorhersage für Samstag, den 18. Juli:
Abnehmende Bewölkung, doch vielfach noch wolfig, einzelne leichte Regenfälle, kühl.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Liliemilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Liliemilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Die Rose und ihr Duft: sie sollten unzertrennlich sein. Sie sind es — leider — nicht immer. Viele Neuzüchtungen der letzten Jahre, und darunter hervorragend schöne Rosen, lassen den Duft sehr zu ihrem Nachteil vermissen. Und fehlt der Duft, so fehlt der Rose die Seele! Duftlos sinkt sie zur kalten, toten Schönheit herab, unendlich viel, ja, das Beste von ihrem holden Zauber und Reiz verlierend. Ich erinnere nur an die herrliche, reinweiße Frau Karl Druschki, die Schneekönigin unter den Rosen. Gewiss eine pompöse Blume, aber — duftlos! „Keine Seel“ ward ihr zuteil.“ Daher mehr eine Rose für den Grabkrantz als für den Braut- oder Hochzeitskrantz, der duften muß. Rosen, denen der Duft fehlt, sind nicht fernernachts Geschmuck; duftende Rosen hingegen hat ein jeder lieb. Wir haben unter den zahlreichen Rosen eine große Anzahl herrlicher Sorten, die einen schönen, vollen Duft besitzen. Fast alle Rosen duften ja, aber es gibt doch gewaltige Unterschiede und Abweichungen in der Intensität des Wohlgeruchs unter den zahlreichen Sorten. Namentlich sind es die roten und dunkelroten Rosen, die der Blumenengel mit süßem, reichen Duft beschenkt. Ihres herrlichen Duftes wegen sind auch die dunkelroten Rosen so allgemein beliebt, und da das schöne brennende Rot, das so eindringlich zu unserem Herzen spricht und die Sinne umwirbt, die Farbe der Liebe ist, gilt die dunkelrote Rose allgemein als das Blumensymbol der Liebe und wird als solches nur zu gern von unseren Frauen, die „himmlische Rosen ins irdische Leben“ zu flechten wissen, in Empfang genommen.

Jetzt, in der Zeit wo die Rosen blühen, in allen Gärten, auf allen Gräbern, sollten die Rosenfreunde hinausgehen und die einzelnen Sorten auf ihren Duft hin prüfen, mahnt der Lehnmeister im Garten und Kleintierhof, Leipzig. Rosenbilder von empfehlenswerten Sorten bringt die nächste Nummer des Lehrweisers in natürlicher Größe und stellt dieses Heft dem Rosenfreund auf Wunsch zu. Duftende Rosen verdienen die bevorzugteste Anpflanzung, und immer sollten die Rose und ihr Duft unzertrennlich sein. Der schöne Duft ist doch das vollständigste gewordenen Himmelsgeschenk der Rose, ihr intimster Reiz. Neue Rosen mit starkem Duft zu züchten, muß immer die erste Aufgabe und das Endziel unserer Rosenzüchter sein und bleiben.

Bekanntmachungen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Sammeln von Himbeeren zc. in den Kulturen und Schonungen der Distrikte 60a Ahlewald, 63a Mählberg, 67 und 68 Bademer, 96b Bahnefeld und 99 und 100a Döhl verboten ist.

Oberlahnstein, den 11. Juli 1914. Der Magistrat.

Der Außenanstrich des alten Rathauses, sowie der Anstrich in verschiedenen Schulklassen der Volksschule und des Gymnasiums

soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht offen. Verschlossene Angebote sind bis

Dienstag, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr

bei uns einzureichen.

Oberlahnstein, den 15. Juli 1914. Der Magistrat.

Mit Rücksicht auf den festgesetzten Umzugstermin werden folgende Meldepolizeibestimmungen in Erinnerung gebracht:

1. Wer seine Wohnung innerhalb der Stadt wechselt, hat dies dem Meldeamte (Zimmer Nr. 5) binnen 3 Tagen anzuzeigen;
2. wer von auswärts hier zuzieht, hat sich ebenda innerhalb 6 Tagen anzumelden;
3. wer aus der Stadt nach auswärts verzieht, hat sich spätestens 6 Tage nach dem Abzuge abzumelden.

Wenn die unter 1—3 erwähnten Meldungen versäumt werden, so sind innerhalb 6 Tagen nach dem An-, Ab- oder Umzuge auch die Hauswirte und Dienstherrschaften zu der Meldung verpflichtet. Es ist daher anzuraten, daß sich letztere überzeugen, ob die Meldung statgefunden hat oder nicht.

Oberlahnstein, den 15. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß das öffentliche Baden im Rheine nur zwischen den etwa 36—500 m unterhalb der Johanneskirche stehenden mit „Badeplatz“ bezeichneten Tafeln gestattet ist. Dagegen ist das Baden rheinaufwärts und abwärts der Tafeln und in der Lahn von deren Mündung bis zur Ahler Schleife verboten.

Zu widerhandlungen werden gemäß der Polizeiverordnung vom 20. Mai 1910 mit Geldstrafe bis zu 9 M. eventuell verhältnismäßiger Haft bestraft.

Niederlahnstein, den 10. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung: Roda.

Ein Detker-Pudding

Nährhaft,
wohlschmeckend.

aus Dr. Detker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig,
leicht herzustellen.

Handelsmarke: „Detker's Hestkopf.“

Zu Vanille- und Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtsoße oder frische gelochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- und Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Detker's Saucenpulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pfg.

Todes- + Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der Tröstungen der kath. Kirche meine liebe Gattin, unsere treu sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Maria Loh

geb. Schloffer

Mitglied mehrerer hiesiger Bruderschaften im Alter von 61 Jahren, nach 35jähriger glücklicher Ehe um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Burghardt Loh.

Ober- und Niederlahnstein, den 16. Juli 1914

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr statt; die Exequien werden am Montag, den 20. Juli, morgens 6½ Uhr abgehalten.



Freiwillige Feuerwehr

Oberlahnstein.

Sonntag, 19. Juli
morgens 6 Uhr
Übung.

mit vollständiger Ausrüstung be-
hufs Revision.
Übung mit einer Rettungs-
Tragbahre.

Das Kommando.

Geführt: Der Bürgermeisteramt.

Freiwillige Sanitätskolonne

Oberlahnstein.

Sonntag den 19. Juli er.

vormittags um 6 Uhr

am alten Rathaus Antraten zu einer

gemeinsamen Übung

mit der Freiwilligen Feuerwehr.

Ausproben einer neuen Rettungs-
tragbahre.

Vollständiges Erscheinen erfor-
derlich. Der Kolonnenführer.

Kriegerverein

„Kameradschaft“.

Unsere Mitglieder werden er-
sucht sich recht zahlreich an der

Beerdigung der Frau Anna

Maria Loh, Ehegattin unseres

langjährigen Vorstandsmitgliedes

Burghardt Loh zu beteiligen.

Versammlung um 3½ Uhr am

Sterbehause. Der Vorstand.

Fris. neues Delikatess-

Gauerkraut

Echte

Frankfurter Würstchen

und

Halberstädter Würstchen

empfiehlt

Lebensmittelhaus

Joh. Keller.

Wasche

mit

Henkel's

Bleich-Soda.

Eine Wohnung

zu vermieten

Hochstraße 88.

Kirmes in Friedrichslegen!

Sonntag, den 19. Juli er.

nachmittags von 3 Uhr ab:

Großes Tanzvergnügen

im Freien.

Für gute Speisen und Ge-
tränke ist wie bekannt bestens

geforzt und erlaubt sich freund-
lichst einzuladen

Restoration Höhn.

NB Der Kirmesplatz ist durch

ein Zelt gegen jede Witterung

geschützt und direkt am Bahnhof

geleg.

Freibank

Oberlahnstein.

Samstag Morgen von 9 Uhr

ab

Rindfleisch

per Pfd. 40 Pfg.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut,

können deshalb auch nur durch

innere Behandlung gründ-
lich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen

meinen herzlichsten Dank für

Ihre wundervoll heilende Medizin

die mich vollständig von dem

scheuerhaften Hautleiden befreit

hat, voll und ganz zu sagen.

Gutten Sicking, Mädeln, (Weg-
Galle).

Die patent **Hautpillen** sind

amtlich gesch. und werden die

Rathaus-Apotheke in Sonn.

Postkarte genügt.

Tüchtige Maurer und

Handlanger

sucht A. Enkirch, Maurermeister

Dieselbst Tannenspäne zu haben

Braver Junge

kann das Schuhmacherhandwerk

erlernen bei

Peter Wirsig, Weisergasse.

Nach Potsdam b. Berlin

zum 1. oder 15. August

tüchtig, braves Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht.

Gute Behandlung zugesichert. Die

Betreffende hat Gelegenheit jedes

Jahr auf längere Zeit mit der

Herrschaft wieder an den Rhein

zu kommen.

Angebote an Frau Kommer-
zienrat C. S. Schmidt, Nieder-

lahnstein, Bahnhofstraße 34.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl.

Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Achtung! Achtung! Burg-Kinema

Besitzer: Joseph Dierkes

Oberlahnstein a. Rh.

— Hochstraße 72. —

Samstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr:

I. Gala:

Eröffnungsvorstellung.

Für diese habe ich zur Vorführung den berühmtesten

dramatischen Monopolschlager

„Die Fächermalerin“

(Eine Spionage-Affäre)

in 3 Akten, verfasst u. inszeniert von H. Weinert erworben.

2. **Hartnäckige Liebe.**

Heitere Komödie. In der Hauptrolle Max Lindner.

3. **Die erlösende Tat.**

Spannendes Bild West-Drama.

4. **Endlich allein.** (Sehr humoristisch)

5. **Pästum (Neapel)**

Gerliche Naturaufnahme. Sehr lehrreich.

6. **Liebe und Kinematograph**

Komödie zum totlachen.

7. **Erloschenes Licht.**

Verzerrtes Drama in 2 Akten Demi Portin in

der Hauptrolle.

8. **Frighen und Bubi auf der Streife.**

Humoristischer Schlager. Lachen ohne Ende.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Sonntag von 3 Uhr und Montag von 5 Uhr ab:

10 Vorstellungen.

Properes Mädchen

zur Hilfe im Laden gesucht.

Messgeret Wilhelm Frank,

Burgstraße

Junges Dienstmädchen

bei gutem Lohn sofort gesucht.

Peter Göbel, St. Goarshausen,

am Markt

Vierzimmer-Wohnung

zum 1. Oktober gesucht. Offert.

m. Br. an H. Bießer, Metternich,

Tr.-Str. 120.

Schönes hochträchtiges

Rind

zu verkaufen. Näh bei Gastwirt

Hogt in Camp

Schöne Wohnung

3 Zimmer und Küche von jungen

Gelehrten per 1. September resp.

1. Oktober gesucht. Näh. Exped.

Junger Handwerker sucht

Logis m. Morgenkaffee

Zu erfragen i. d. Expedition.

Silberne Damenuhr

verloren, Ohlallee od. Gymnasial-

straße bis Wilhelmstraße. Gegen

Belohnung im Verlag des Tag-

blattes abzugeben.

Eine silb. Damenuhr

gefunden worden. Näheres Exped.

Bier große Oleander

(Prachtexemplare) preiswert zu

verkaufen. Näheres i. d. Exped.

Schaffner- und Schaffner-Anwärter-Berein.

Sonntag, den 19. Juli, nachmittags

Familien-Ausflug nach Restaurant Koppelsstein.

Dieselbst: Konzert, Tanz und Kinderbelustigung.

Abmarsch 3 Uhr vom Vereinslokal Schweibert.

Es bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Photographie Römer

Atelier für moderne Bildnis-Kunst

Branbach a. Rh.

Friedrichstraße 4. Nähe Hotel Kaiserhof u. kath. Kirche.

Aufnahmen täglich von vorm. 8 bis 7 Uhr nachm.

bei jeder Witterung.

Für jede Hausfrau.

Große Preisermäßigung in

Conservengläser und

Apparate.

Weiteres in unserer Annonce

der nächsten Zeitung.

Gebr. Zaun,

Oberlahnstein, Marktplatz.

Täglich frische

Heidelbeeren

C. Büschinger, Burgstr. 19

Guterhaltener

6flamm. Petrol.-Herd

billig zu verkaufen.

Holzstraße 2, Niederlahnstein.

Zu Geschenken

empfehle:

Aufsätze

Butterdosen

Servietten-

ringe

Rörbe

Kuchenplatten

Salzgefäße etc

C. Auerndt, N. Lahnstein.

Guterhaltene Möbel,

Küchengeräte und

Kleidungsstücke

preiswert gegen Barzahlung so-

fort zu verkaufen. Befichtigung

kann jederzeit erfolgen.

Näheres in der Exped. d. Btg.



Eilen Sie bitte!

Decken Sie Ihren Schuhwaren-Bedarf sofort! — Unser

Saison-Ausverkauf

8 Tage!

dauert nur noch

8 Tage!



Schuhwarenfabrik
Conrad Tack & Cie Akt. Ges.
Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie. Burg b. M. G. H.

Coblenz. Tel. 1638. Firmungstr. 27, Ecke Jesuitenplatz.

